

Langen & Sondermann: Nach zwei erfolgreichen Jahren 2009 Umsatzrückgang von 15 Prozent, aber auch Investitionen und Neueinstellungen

Ein Auf und Ab in der Federnfabrik

Wolfram Fischer

Altlinien. Die guten Nachrichten zuerst: Die Federnfabrik Langen & Sondermann hat zwei sehr gute Jahre hinter sich. „Das Jahr 2008 ist ein „Superjahr“ gewesen“, betont Diplom-Ingenieur Dieter Schmidt, Geschäftsführender Gesellschafter der erfolgreichen Fabrik für Eisenbahnfederungen. Deshalb habe das Unternehmen an der Bergkampstraße auch so viel wie nie zuvor investiert.

Die schlechtere Nachricht: Im abgelaufenen Jahr habe man einen Umsatzrückgang um 15 Prozent zu verkraften. Die Wirtschaftskrise ist also inzwischen auch auf die Hersteller von Federn für Reisewagen, Güterwagen und Lokomotiven durchgeschlagen. Dennoch hat Schmidt für das kommende Jahr keine Kurzarbeit eingeplant. Man habe im abgelaufenen Jahr allerdings in erheblichem Umfang Leiharbeitsplätze abgebaut. In der Spitze habe Langen & Sondermann 25 Leiharbeiter beschäftigt, jetzt seien es noch drei. Allerdings gibt es auch auf dem Arbeitsplatzsektor positive Nachrichten: L & S hat laut Schmidt fünf neue Mitarbeiter fest eingestellt, die alle in der Produktion beschäftigt sind.

Den Rückgang bei den Auftragseingängen führt Schmidt darauf zurück, dass es eine deutlichen Rückgang im Güterverkehr gegeben habe. Sowohl bei der Instandhaltung hätten die Auftraggeber gespart als auch bei der Erteilung von Neubaufträgen. „Das Neugeschäft wurde bei der Deutschen Bahn AG gestreckt oder zumindest verschoben“, berichtet Schmidt.

Die rückläufigen Aufträge

seitens der Deutschen Bahn konnten laut Schmidt in den vergangenen Jahren stets durch eine Konzentration auf das Exportgeschäft ausgeglichen werden. „China läuft nach wie vor sehr gut, aber auch nach Australien und Indien verkaufen wir sehr erfolgreich unsere Eisenbahnfedern“, informiert Schmidt. Mit Blick auf das neue Jahr gibt er sich „verhalten optimistisch“. Er sei zuversichtlich, dass im Jahr 2010 zusätzlich Aufträge aus Russland und der Ukraine kämen. Der Tiefpunkt werde im ersten Quartal 2010 für Langen & Sondermann wohl durchschritten



Dieter Schmidt, Geschäftsführender Gesellschafter, in der neuen Produktionshalle der Fabrik für Eisenbahnfederungen. Fotos: Ingo Neubold



Diese Vorspanneinrichtung zählt ebenfalls zu den Investitionen der Firma an der Bergkampstraße.

rund 630 000 Euro. Für die Bedienung der Anlage ist nur noch ein Mitarbeiter nötig; bei der alten Anlage, die mittelfristig durch die neue ersetzt wird, waren es vier. Erzielt werde eine deutlich erhöhte Leistungsfähigkeit bei der Federnproduktion und zum anderen mehr Arbeitssicherheit. Zunächst wird die alte Anlage noch in einem Teil der neuen Halle genutzt, um alte Federn instand zu setzen.

Langen & Sondermann beschäftigt zurzeit 91 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Firma wurde im Jahre 1922 durch Johannes und Martin Sondermann gegründet. Nach 1945 erfuhr das Unternehmen einen Aufschwung durch einen erheblichen Bedarf an Blattfedern für Güterwaggons im Rahmen des Wiederaufbaus. Produziert wurde zunächst in Produktionsräumen an der Arndtstraße. 1963/64 zog das Unternehmen in die neue Produktionshalle an der Bergkampstraße (damals Haferkamp) um. Am 1. Juli 1971 erwarb Jürgen Kohl, Vorgänger von Dieter Schmidt, das Unternehmen von Dr. Sondermann und wurde Geschäftsführender Gesellschafter. In den folgenden Jahrzehnten erlebte das Unternehmen einen deutlichen Aufschwung, der u.a. auf die Entwicklung der neuen Parabelfedern ausgelöst wurde. Bahngesellschaften aus ganz Europa wurden Kunden des Unternehmens. Auch der Bergbau war Kunde bei L & S. Die Entwicklung der TKS-Feder 1996 war ein weiterer Meilenstein auf der Erfolgsleiter für L & S. Seit 2002 leitet Dieter Schmidt das Unternehmen, seit 2006 als Geschäftsführender Gesellschafter.

sein. „Die Umsätze gehen wieder nach oben und auch die Deutsche Bahn AG wird allmählich wieder mit Aufträgen kommen“.

Um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, hat Langen & Sondermann laut Schmidt im Jahr 2009 insgesamt eine Million Euro investiert; „das größte Investitionsprogramm“.

Zunächst wurde eine 640 Quadratmeter große Produktionshalle gebaut. Die Investition hat rund 640 000 Euro gekostet. Außerdem wurde eine neue Spannungsstrahlanlage aufgebaut, die für die Produktion von Parabelfedern nötig wurde; Investitionskosten: